

## Kapitel 15

Ich hing immer noch an der Frage, ob neben mir wirklich der Mensch Jesus, gelebt vor zwei tausend Jahren, jetzt wie auch immer möglich, neben mir saß.

Mein eher zweifelndes Gesicht führte dann auch zu dieser Frage:

„Du bist immer noch nicht überzeugt, dass ich wirklich Jesus aus Nazareth bin, der mit dir hier in der Zukunft schon eine ganze Weile plaudert.

Ich bin mir nun mal sehr sicher, wer ich bin und kann nur versuchen, deine Zweifel aus der Welt zu schaffen.

Es ist doch offensichtlich, dass Du an meiner Person ein besonderes Interesse hast.

Vielleicht bin ich aus diesem Grund hier bei Dir in der Zukunft gestrandet und doch eine göttliche Macht dafür gesorgt hat.

Damit ich vielleicht Deine suchenden Antworten dir überbringen kann.“

Ich brauchte eine Weile, um meine Gedanken vorab zu ordnen und verständlich zu formulieren.

„Also gut, ich versuche es so gut ich es kann.

Schon als kleiner Junge kam ich mit dem christlichen Glauben in Kontakt.

Es waren meine Eltern, die meinen Bruder und mich, im christlichen Glauben erzogen und auch das beten vor dem Schlafengehen uns beibrachten.

So wie ihnen das auch von ihren Eltern sicher anezogen wurde.

Dann mit sieben Jahren wurde ich zum Kindergottesdienst immer am Sonntag Morgen geschickt, um das Wort Gottes zu hören.

Doch das war für mich kaum zu ertragen, wurde doch das Alte Testament mit dem strafenden Gott in den Vordergrund gestellt.

Ganz schlimm war es auch, dann jedes Mal wir Jungen am Schluss vom Gottesdienst den Hinweis bekamen, dass man mit seinem Geschlechtsteil nicht rumspielen darf.

Das würde Gott sehen und böse bestrafen.

Wer an sich rumspielt kommt zwangsläufig in die Hölle und der Teufel würde einen persönlich abholen.

Und welcher Junge nimmt nicht immer wieder seinen „besten Freund“ mal in die Hand,

was ja auch ein gutes Gefühl einem vermittelt.

Ich hatte dann immer wieder diese Alpträume, der Teufel mit einem Pferdefuß würde mich auf unserem langen Flur verfolgen und mich einfangen wollen.

Das war so schrecklich, dass ich mich weigerte, weiterhin jeden Sonntag von diesem strafenden Gott im Kindergottesdienst hören zu müssen und ging nicht mehr zum Kindergottesdienst.

Meinen Eltern traute ich mich nicht an den wahren Grund zu sagen, wusste ich ja nicht, ob dann auch von ihnen ich eine Strafe zu erwarten hatte.

Ich wurde immer kritischer, wenn es um Glaubensfragen ging und dass dieser Gott die Menschen lieben würde, stand natürlich im Widerspruch zum strafenden Gott, auch bei den kleinsten Anlässen.

So habe ich schon recht früh versucht, Wahrheiten zu erforschen und je mehr ich erfuhr, umso fragwürdiger wurde der ganze christliche Glaube für mich.

Ich bin mit fünf Jahren getauft worden, das ist noch ganz schwach in meiner Erinnerung.

Dann mit 16 Jahren habe ich mich geweigert an der Konfirmation Teil zu nehmen.

Das war für den Pfarrer unglaublich, dass eines seiner Schafe sich hier strickt verweigert und hat sogar meine Eltern besucht, die mich, wenn nicht anders möglich auch mit Schlägen zur Konfirmation zwingen sollten.

Doch meinen Entschluss hatte ich gefasst und ich war der einzige in meiner Schulklasse, der sich nicht konfirmieren ließ.

Mein Interesse Wahrheiten zum christlichen Glauben zu erforschen sind bei mir stetig bis jetzt gewachsen.

Ich habe auch vieles über andere Religionen gelesen und keine Religion konnte mich faszinieren, geschweige überzeugen.

Ich habe einige Jahre ganz gezielt mich mit den vielen Glaubensfragen beschäftigt und bis heute keine triftigen Gründe gefunden, dass für das Leben und das ganze Universum eine höhere Macht (ein Gott) zu finden ist.

Zu viele Widersprüche gibt es und keinen triftigen Grund- hier kann nur ein Gott alles erschaffen haben.

Und durch wen wurde Gott erschaffen? Da bleibt nur eine plausible Antwort: Die Menschen haben zuerst sehr viele Götter erschaffen, die aber auch zu fürchterlichen Kriegen in vielen tausend Jahren geführt haben.

Dann die Idee- es kann eigentlich nur eine Allmacht (Gott) geben- kein Sonnengott wie bei den Ägyptern, oder viele andere Götter mit verschiedenen Naturgewalten in Verbindung gebracht.

Dann laut des jüdischen Glaubens es nur einen einzigen Gott geben kann, der das jüdische Volk als das auserwählte Volk Gottes darstellt.

Bis heute gibt es beim jüdischen Volk Gruppierungen, die an dieser Aussage festhalten und überzeugt sind: Nur das jüdische Volk wurde von Gott auserwählt.

Auch da sollte man ja Zweifel haben, weil auch das jüdische Volk immer wieder in den tausenden Jahren nicht vor Leid, Krankheiten und Kriege verschont wurden.

Im zweiten großen Weltkrieg wurden ganz gezielt an die sechs Millionen Juden brutal ermordet. Und das von dem Land, dem ich auch angehöre.

Der christliche Glaube der Protestanten und der Katholischen Kirche, haben hier für meine Begriffe zu wenig Einhalt geboten, diesen Völkermord unbedingt zu verhindern.

Es gibt auch immer noch die Frage der Schuld, dass Jesus vom eigenen Volk verraten wurde, weil Jesus nicht als Messias betrachtet wurde und so eher ein Mensch war, der Unruhe beim eigenen Volk stiftete.

Also hat auch Gott hier nicht massiv eingegriffen, um sein auserwähltes Volk vor allem Bösen und Leid in dieser Dimension zu schützen.

Dazu finde ich es aber auch nicht gut, wenn eine Gruppe von Menschen sich als bevorzugtes Volk Gottes einstufen und andere Völker als minderwertig betrachten.

Derzeit sind die Moslems auch in extremen Gruppen davon überzeugt, dass alle die nicht Moslems sind und sich auch nicht zu Moslems konvertieren lassen, minderwertige Menschen sind, die man aus gutem Grund töten sollte.

Hier gibt es Terror seit langer Zeit und viele Menschen werden aus Glaubens Ideologien bestialisch getötet.

Es werden Moslems angestiftet, sich mit viel Sprengstoff in die Luft zu jagen und dabei nach Möglichkeit viele gottlose Menschen, die keine Moslems sind, dabei zu töten.

Diese Nachrichten sind sehr schrecklich, wenn so ein gestörter Mensch sich und oft mehr als 100 Menschen dabei tötet.

Der diese schreckliche Tat vollzieht kommt dann in den Himmel und wird von vielen Jungfrauen herzlich empfangen und als gerechter Märtyrer gefeiert und belohnt.

Das ist doch der pure Schwachsinn und bringt derzeit so viele Tote aus religiös furcht-

baren Glaubensideologien.

Mann kommt mit genügen Verstand und Weitsicht nur zu der Schlussfolgerung, dass es keinen von Menschen erfundenen Gott geben kann.

Und nun sitzt ein Mann neben mir, der behauptet Jesus zu sein, der auf unerklärliche Weise 2000 Jahre den Weg in die Zukunft gefunden hat- oder besser gesagt, plötzlich in der Zukunft sich befindet und mir bei meinen Fragen über Gott und die Welt helfen will.

Ein Gespräch mit dem Mann, der als Wanderprediger so viel Aufsehen erregt hat und der noch nach 2000 Jahren den christlichen Glauben prägt, würde ich natürlich ein Gespräch gerne führen.

Doch die Logik spricht dagegen und die Möglichkeit, dass so ein Gespräch stattfinden könnte entbehrt eigentlich jeglicher Realität.

Aber ich bin bereit diesen Dialog weiter zu führen um herauszufinden wer Du wirklich bist.

Vielleicht ist es wirklich ein Wunder und Jesus sitzt tatsächlich neben mir.

Da es über den historischen Jesus nicht viel zu erfahren gibt und eher wenig über ihn berichtet wird, ist meine Neugierde natürlich groß.

Wenn am Ende von diesem Gespräch die vielen unbeantworteten Fragen zum historischen Jesus zu mehr Wahrheiten und Tatsachen führen sollten, würde ich mich wirklich sehr freuen.

Es gibt ja einige Berichte, die über das wirkliche Leben von Jesus nur spärlich berichten und hier habe ich noch sehr viele Fragen.

Fangen wir doch mal an, ob Jesus (du) Geschwister hatte.“

Der Typ Jesus neben mir machte jetzt einen eher ausgeglichenen Eindruck und zeigte dadurch die Bereitschaft, jetzt eher ohne Ängste und Verunsicherungen ein aufklären-

des Gespräch führen zu wollen- Ja er hatte sichtbar ganz entspannte und freundliche Gesichtszüge angenommen, hatte seinen Stab abgelegt und fing mit ruhiger Stimme an zu reden:

„Ich freue mich, dass unser Gespräch deine und sicher auch meine Fragen für uns zufriedene Antworten folgen werden.

Ja ich habe noch 3 Stiefbrüder und zwei Stiefschwestern- Mein Vater ist ja nicht Josef- das haben wir ja schon geklärt.

Hast auch Du noch Geschwister und wie viele? Und zu denen ein gutes Verhältnis?“

Auch bei mir wich in diesem Moment die bis jetzt eher angespannte Verunsicherung und so konnte ich entspannter losplaudern:

„Ja ich habe einen Bruder der Jünger ist und der älteste Bruder ist schon mit 6 Wochen leider gestorben. Der zweite Weltkrieg, ein furchtbarer Krieg mit über 60 Millionen Tote war gerade zu Ende gegangen und eine große Armut herrschte fast auf der ganzen Erde.

Bis natürlich auf die Menschengruppe, die sich immer durch Kriege besonders bereichern können.

Zu meinem jüngeren Bruder habe ich ein gutes Verhältnis. Wir haben einige gemeinsamen Interessen und wir Wandern gemeinsam auch ab und zu in der Natur.

Und wie sieht es mit deinen Stiefbrüdern und Stiefschwestern aus?“

„Eigentlich ganz gut, so lange ich nicht mich entschloss als Wanderprediger durch die Lande zu ziehen.

Meine Geschwister befürchten, dass auch sie durch die Obrigkeit der jüdischen Priester und den herrschenden Römern die unser Land besetzt haben, irgendwann leiden müssen.

Oft höre ich von ihnen, ich hätte in Indien bleiben sollen, wo es mir eigentlich sehr gut gefallen hatte.

Da ich derzeit als Wanderprediger meist unterwegs bin, sehe ich meine Geschwister nur noch sehr selten“

„Und Maria Magdalena begleitet dich bei den Reisen durch das Land?“

„Ja, Maria Magdalena ist eine faszinierende hübsche Frau und auch sehr Intelligent, die mich mit weiteren sehr guten Freunden bei den Wanderpredigten begleitet.

Von ihr habe ich viele Inhalte meiner Erzählungen, die sie mir angeraten hatte fast wörtlich übernommen.

Sie ist für mich auch, wenn ich manchmal über die Trostlosigkeit der Dinge mich sehr unglücklich fühle, die Frau, die mich immer wieder aufbaut und ich nach einem sehr anstrengenden Tag es schafft, die Kraft für einen neuen Tag durch sie zu bekommen.

Ohne Maria Magdalena, hätte ich sicher meine Wanderpredigten schon längst aufgeben und meinen Beruf als Zimmermann bei Josef, den ich als meinen Vater natürlich betrachte weiter zu führen.

Und in diesem Moment, mit den vielen neuen Erkenntnissen würde es wohl der bessere und richtige Weg sein, mit Maria Magdalena auch eine Familie zu gründen und wir sicher viel Freude an unseren Kindern hätten.

Doch Maria Magdalena ist der Meinung, dass die vielen Menschen, die mir gerne zuhören,

wenn ich von einem gütigen Gott berichte, der immer wieder auch den Armen und Kranken Menschen hilfreich zu Seite steht und dann wie durch ein Wunder die Menschen die meinen Worten glauben, entweder eine gute Arbeit finden, oder eine schlimme Krankheit fast wie von alleine plötzlich eine Heilung stattfindet.

Und ich wiederhole oft den Satz: Hilf dir selbst und Gott wird dir dabei sicher auch helfend zur Seite stehen.“

Jetzt wäre es gut, wenn das Gespräch sich mit einer eher nachvollziehbaren Geschichte entwickeln würde und so fragte ich mal:

„Erzähl doch mal von der Zeit, als du in Indien gewesen bist- wie hat dir das Land, die Menschen und auch die verschiedenen Religionen und Götter gefallen und vielleicht auch deine Sichtweise verändert?“

Sofort wurden die Gesichtszüge wieder entspannter und ich würde sicher eine interessante Geschichte von ihm zu hören bekommen.